

An den Oberbürgermeister
der Landeshauptstadt München
Herrn Dieter Reiter
Rathaus, Marienplatz 8
80331 München

München, 22.02.2024

Anfrage:
Dicke Luft in München 1 –
Was sind die Konsequenzen der neuen EU-Schadstoffgrenzwerte?

In München herrscht noch immer dicke Luft: Die Landshuter Allee ist auch im neuen Jahreskurzbericht des Landesamts für Umwelt (LFU)¹ die „dreckigste“ Straße Deutschlands. Noch immer wird an der Messstelle der Grenzwert für das gesundheitsschädliche Reizgas Stickstoffdioxid (NO₂) deutlich gerissen. Die Belastung liegt demnach bei 45 µg/m³, also zwölfteils über dem zulässigen Wert.

Stickstoffdioxid führt zu Atemnot, Husten, Bronchitis, die bei wiederholtem Auftreten zu chronischen Atemwegs- und Lungenerkrankungen sowie zu einer Lungenfunktionsminderung führen können. Durch derart angegriffene und empfindlichere Atemwege steigt auch das Risiko für Allergien. Durch eine hohe die NO₂-Belastung kommt es außerdem zu schweren Erkrankungen des Herz-Kreislaufsystems (z.B. Herzinfarkte und Schlaganfälle), was sich auch in einer Zunahme der Sterblichkeit zeigt.² Berechnungen sagen, dass fast 800.000 Europäer pro Jahr vorzeitig an Krankheiten sterben, die durch Luftverschmutzung verursacht wurden.³

Die EU-Mitgliedsstaaten und das EU-Parlament haben sich gestern auf neue Luftschutzziele ab dem Jahr 2030 geeinigt. Die Jahresgrenzwerte für Feinstaub (PM 2,5) sollen von 25 µg/m³ auf 10 µg/m³ herabgesetzt werden. Die Stickstoffdioxid-Werte sollen von 40 µg/m³ auf 20 µg/m³ reduziert werden.

Zu bedenken ist auch, dass es keinen Schadstoffwert gibt, der unbedenklich ist: Die gesundheitsschädlichen Auswirkungen treten auch schon bei den niedrigsten gemessenen Konzentrationen auf. Daher hat die Weltgesundheitsorganisation (WHO) schon im September 2021 aktualisierte globale Luftqualitätsleitlinien mit einem empfohlenen Grenzwert von 10 µg/m³ vorgestellt. Die Europäische Union hat

¹ [Vorläufiger Jahreskurzbericht](#) des LFU

² [Umweltbundesamt](#)

³ <https://www.aok.de/pk/magazin/nachhaltigkeit/wasser-luft/das-koennen-sie-gegen-luftverschmutzung-tun/>

im September 2023 angekündigt, ab 2035 die Grenzwerte der WHO übernehmen zu wollen.⁴

Trotzdem verließ man sich bei der Landeshauptstadt München auf vage Prognosen und sah von einer Verschärfung von Maßnahmen zur Luftreinhaltung ab. Wie erwartet, waren die städtischen Prognosen viel zu optimistisch und die Maßnahmen nicht ausreichend, um selbst die sehr hoch angesetzten Grenzwerte einzuhalten.

Darum fragen wir den Oberbürgermeister:

1. Sind der Stadtspitze die Gesundheitsrisiken von hohen Schadstoffwerten in der Luft bekannt?
2. Welche Konsequenzen werden aus dem vorläufigen Jahresbericht des LFU gezogen?
3. Wird die Methodik der städtischen Prognosen zu den erwarteten Luftschadstoffwerten angepasst? Wenn ja, wie?
4. Gewichtet der Oberbürgermeister die Interessen lauter Autolobby-Vereine höher als den Gesundheitsschutz der Anwohner:innen am Mittleren Ring?

Initiative:

Tobias Ruff, Fraktionsvorsitzender
Sonja Haider, stellv. Fraktionsvorsitzende
Nicola Holtmann, Stadträtin
Dirk Höpner, Planungspolitischer Sprecher

⁴ Vgl. <https://www.europarl.europa.eu/news/de/press-room/20230911IPR04915/luftverschmutzung-strengere-grenzwerte-um-bis-2050-verschmutzungsfrei-zu-sein>